Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.: G. Wagner in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 620

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 5. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Die Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Königsberg.

* **Königsberg**, 4. September.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, prangt die ganze Stadt in festlichem Gewande. Namentlich der Schloßplatz ist aufs prächtigste und glanzvollste geschmückt mit hohen von Tannengrün umwundenen Masten, malerischen Wappenschildern und Flaggen. Die Häuser der Stadt tragen durchweg festlichen Schmuck; die menschengefüllten Straßen sind mit frischem Kies belegt. Die mit Flaggen reich geschmückten, von Zuschauern dicht besetzten Schiffe, die bei der Börse bis zur Brücke herangefahren sind, gewährten ein prächtiges Bild.

Um 10½ Uhr traf das Kaiserpaar mit Gefolge hier ein und wurde am Bahnhofe vom kommandirenden General, vom Kommandanten, vom Ober-Präsidenten, vom Regierungs-Präsidenten und vom Polizei-Präsidenten empfangen. Bei dem festlichen Einzug in die Stadt unter dem Geläute aller Glocken wurde das Kaiserpaar am Eingang der Triumphstraße an der dort erbauten Ehrenpforte von den städtischen Behörden begrüßt.

Oberbürgermeister Hoffmann hielt die Festansprache, in welcher hervorgehoben wurde, daß in diesem Lande, der Ostmark des Reiches, jeder Fleck durch das Schwert dem Deutschthum gewonnen sei, und daß hier jedes neue Friedensjahr, jeder Tag zum Dank gegen den Allerhöchsten aufrufe, der diesem Lande und dieser Stadt aus dem erlauchten Geschlechte der Hohenzollern nun schon vier Jahrhunderte hindurch stets kraftvolle Stütze und Schirm gegeben habe. Redner betonte ferner, daß die Stadt noch jüngst von Neuem die Bestätigung der Zuversicht erhalten habe, daß Se. Majestät Seine landesväterliche Fürsorge mit ausgleichender Gerechtigkeit der Landwirthschaft wie dem Gewerbe, dem Handel und der Schifffahrt zuwende, von deren Gedeihen das Wohlbefinden eines großen Theils der Bevölkerung abhänge. Nachdem der Oberbürgermeister in seiner Ansprache dann noch die Kaiserin als Vorbild edler Frömmigkeit, als Förderin christlicher Mildthätigkeit gepriesen, gelobte derselbe den Majestäten von Neuem unverbrüchliche Treue der Bürgerschaft Königsbergs.

Die Tochter des Oberbürgermeisters, Fräulein Hoffmann, trat sodann aus dem Kreise der festlich gekleideten Ehrenjungfrauen hervor, überreichte der Kaiserin ein Blumenbouquet und sprach dabei ein der Einzugsfeier der Majestäten entsprechendes Gedicht. Das Kaiserpaar dankte huldvollst für die dargebrachte Begrüßung (die Rede des Kaisers auf die Ansprache des Bürgermeisters ist bereits telegraphisch wiedergegeben worden. — Red.) und setzte, überall mit stürmischer Begeisterung begrüßt, den Weg durch die Einzugsstraße, in welcher Militär Spalier bildete, nach dem Altstädtischen Kirchplatze fort, woselbst eine Ehrenkompagnie Aufstellung genommen hatte und gleich nach 11 Uhr die feierliche Enthüllung des Denkmals des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. stattfand. Nachdem vor der Enthüllung General-Superintendent Braun ein kurzes Gebet gesprochen, hielt der Obermarschall im Königreich Preußen, Graf Richard zu Eulenburg-Prassen, eine Ansprache, in welcher er dem Gefühle beglückender Genugthuung über das vollendete und bald zu enthüllende Denkmal Ausdruck gab.

Beispiellos fast in der Geschichte sei die Erscheinung Wilhelms I. Unermüdlich und pflichttreu von Jugend auf, ohne Strenge gegen Andere, im vollen Bewußtsein seiner hohen Verantwortlichkeit, vorsichtig wägend, nach erfolgter Entscheidung aber entschlossen und standhaft, und Allen voran an Muth und Gottvertrauen, Soldat mit ganzer Seele und dennoch in allem blutigen Kriegsruhm wie mild und wahrhaft menschenfreundlich! Es genüge heute nur die Erinnerung an den Verklärten, die Alle treu bewahren, lebendig werden zu lassen, dannn werde auch dem inneren Ohre das hohe Lied vom König Wilhelm erklingen und die Herzen mit heißem Danke und ernster Mahnung erfüllen, der Mahnung, Gott zu vertrauen, dem Kaiser und seinem Hause Treue zu halten und im Dienste für das theure Vaterland nicht müde zu werden bis in die Todesstunde!

Alsdann verlas Graf Eulenburg, was die Urkunde über das Denkmal erwähnt, daß es bestimmt war, Wilhelm I. im Krönungsornat mit erhobenem Schwerte darzustellen. Zum Schluß fiel auf den von dem Kaiser ertheilten Befehl die Hülle des Denkmals. Nach der Enthüllung nahm das Kaiserpaar die Vorstellung der Mitglieder des Denkmal-Komitees entgegen, sodann fand ein Vorbeimarsch der Truppen, sowie der Königsberger Kriegervereine und Gewerke statt. Die Kaiserin begab sich hierauf zu Wagen und der Kaiser zu Pferde an der Spitze der Ehrenkompagnie mit den Fahnen und Standarten durch die Schloßstraße über den Schloßplatz nach dem königlichen Schlosse.

Dort fand die Nagelung und Weihe der dem 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 verliehenen Standarte statt. Bei der Nagelung schlug der Kaiser den ersten, die Kaiserin den zweiten Nagel ein. Den dritten Nagel schlug der Kaiser Namens der kaiserlichen Prinzen ein; weitere Nägel wurden von dem Kriegsminister, dem Generalstabschef, dem Brigade-Kommandeur, dem Regiments-Kommandeur und dem Wachtmeister und Standartenträger eingeschlagen. — Hierauf hielt der Kaiser eine kurze Ansprache, auf welche der Regiments-Kommandeur unter dem Ausdruck des Dankes erwiderte. Die kirchliche Weihe vollzog der Oberpfarrer des 1. Armeekorps D. Heine.

Abends 7 Uhr 37 Min. traf König Albert von Sachsen mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge ein und wurde vom Kaiser in der Uniform seines sächsischen Regiments Nr. 101 auf dem Bahnhofe empfangen und zu Wagen nach dem königlichen Schlosse geleitet. Das Publikum begrüßte die Monarchen begeistert auf dem ganzen Wege. In dem Schlosse empfing die Kaiserin den König von Sachsen auf das Herzlichste. Um 8 Uhr war Tafel zu 50 Gedecken, um 9 Uhr folgte im Schloßhofe der Zapfenstreich, welcher einen glänzenden Verlauf nahm. Die Stadt ist herrlich illuminirt, alle Straßen sind von einer ungeheuren Menschenmenge belebt. Das Wetter ist schön.

Bemerkt sei noch, daß nach der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals der Vorsitzende des Denkmalskomitees, Graf zu Eulenburg-Prassen, dem Denkmalskomitee ein Frühstück gab, an dem u. A. der Bildhauer Professor Reusch, die Oberpräsidenten Staatsminister v. Puttkamer und v. Goßler, Oberpräsident Graf zu Stolberg-Wernigerode, Generaladjutant Graf v. Lehndorff, Botschafter v. Werder, Polizeipräsident v. Brandt, im ganzen ungefähr 30 Personen, theilnahmen.

Anläßlich der Feier hat der Kaiser dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen Grafen zu Stolberg-Wernigerode den Stern zum Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 4. Sept. [Zum Fall Kotze.] Zur Angelegenheit des Herrn v. Kotze ist berichtet worden, daß die Untersuchung eine für den Zeremonienmeister ungünstige Wendung genommen habe. Wir sind in der Lage gewesen, uns mit einer Persönlichkeit zu unterhalten, die enge gesellschaftliche Beziehungen zu den Hofkreisen hat und mit dem bisherigen Gange der Kotzeschen Sache genau vertraut ist. Unser Gewährsmann theilt uns mit, daß die Möglichkeit einer neuen Wendung der Affäre gewiß nicht abgewiesen werden könne, daß es aber dem Verbreiter der erwähnten Notiz schwer fallen sollte, irgend welche Anhaltspunkte für seine Behauptungen beizubringen. Er könne bestenfalls nur ein Gerede wiedergegeben haben, das vielleicht das Richtige treffe, vielleicht auch nicht. Die Untersuchung werde

---

Leiden eines Milliardeurs.

Von Quintus.

(Nachdruck verboten.)

So fabelhaft es klingt, es war zur Wahrheit geworden, ganz unerwartet gerieth ich in den Besitz eines Reichthums, vor dem das Vermögen der Rothschilde, der Bleichröder, der Vanderbuilts, der Mackays, Goulds und sogar Monte Christos verblaßten — ich war Milliardeur geworden. Milliardeur! Und zwar kein einfacher, sondern einer, dessen Besitz sich zwar in einer schlichten Zwei, aber zehn daran gehängten Nullen ausdrückte, ein zwanzigfacher Milliardeur! Vergebens versuchte ich, mich mit dem ganzen Umfang meines Reichthums vertraut zu machen, ihn in Gedanken wenigstens regieren zu wollen. Die Zahlen entschlüpften meinem gemarterten Hirn und mir blieb nur übrig, mich der merkwürdigen Verwicklung der Umstände zu erfreuen, die diesen Strom von Gold gerade in mein armes Haus hatten münden lassen.

Bis dahin nämlich hatte ich zu den armen Leuten gezählt, welche gute Herzen, aber sonst nichts weiter haben. Wie oft hatte ich mir beim Anblick des Elends gesagt: Ach, wenn ich reich wäre, ich, der das Herz hat, wohlzuthun und mitzutheilen, ich, der ich noch im Stande bin im Armen meinen Bruder zu erkennen, ich, den angeborener Reichthum nicht hart gemacht hat! Und nun war ich reich, so reich, daß ich mit Schiller ausrufen konnte: Seid umschlungen, Millionen, diese Milliarden der ganzen Welt!"

Ich prüfte mich. War meine Güte von Bestand, oder war mein Herz unter der Lichtfülle, die auf mich einschoß, bereits ein wenig ausgetrocknet? Schlug es noch in warmem Mitgefühl den Nothleidenden? Betrachtete ich immer noch den Bettler, an dem meine wohlhabenden Freunde und Mitbürger mit so eingewurzelter Abneigung vorüberschritten, als ein anderes Ich, dem zufällige Umstände ein härteres Loos auferlegt hatten? Nein, jubelnd durfte ich mir sagen, ich bin der Alte, ich gehöre Euch Allen, denen es schlecht geht.

Ich konnte es mir aber auch leisten. Selbst bei einer nur zu 3 Prozent verzinslichen Anlage meines Vermögens hatte ich eine Jahresrente von 600 Millionen, eine Tageseinnahme von ungefähr 1⅔ Millionen. Jede Minute über 1140 Mark Zinsen disponiren zu sollen, ist keine kleine Aufgabe.

Sie möchten gewiß gern erfahren ob ich geerbt, gestohlen, alle Spielbänke der Welt gesprengt, kurz was ich gethan habe, um in den Besitz meines unerschöpflichen Schatzes zu gelangen. Vielleicht gar muthen Sie mir zu, den Stein der Weisen in unserm ungläubigen Jahrhundert entdeckt und gelernt zu haben, wie man Gold fabrizirt? Gedulden Sie sich nur und Sie werden Alles erfahren, denn nicht auf den Ursprung meiner Milliarden kommts bei dem an, was ich Ihnen mitzutheilen habe.

Stellen Sie sich vor, daß ich keinerlei nahe Verwandtschaft besaß, und mein Vermögen nicht auszugeben vermocht hätte, selbst wenn ich hundert Jahre und drüber alt geworden wäre. Der Gedanke war zum Verrücktwerden! Ich grübelte Tage lang darüber nach, auf welche Weise ich mir durch die Verwendung meines Geldes einen guten Namen machen und ob ich Einzelne oder Genossenschaften und Vereine damit beglücken sollte. Halt, welch' ein Einfall kommt mir da! Da muß ich augenblicklich zu meinem Freunde Schwabau, dem Börsenältesten, und ihn um Rath angehen.

Ich verfügte mich also nach einem bescheidenen Omnibus, dessen Linie sich stadteinwärts bewegte. Und dabei fiel mir ein, dem müden Kondukteur auch eine Kleinigkeit zuzuwenden. Mein Fahrgeld betrug fünfzehn Pfennige. Ich nahm einen ganzen und einen halben Nickel und spedirte geschickt ein Zwanzigmarkstück dazwischen.

Er machte mich auf den vermeintlichen Irrthum aufmerksam und ich winkte still ab. „Nehmen Sie nur und wohl bekomm's Ihnen," sagte ich und sprang vom Wagen. Im Bewußtsein etwas ganz Gutes gethan zu haben, drehte ich mich noch einmal um und wollte ihm einen letzten Gruß zuwinken, als ich gewahrte, daß er bei dem Schutzmann an der Straßenecke stand und sich auf die Stirn tippte, eine ausdrucksvolle Geberde, welche der Schutzmann um ein Beträchtliches energischer wiederholte. Ich fühlte mich recht angenehm überrascht. Ob mir's immer so gehen, ob man mich überall für verdreht halten würde, wo ich ein Scherflein meines überflüssigen Reichthums anzubringen gedachte?

Ich war inzwischen bei Schwabaus Bureau angelangt, trat ein und setzte dem stattlichen Herrn meine Schwierigkeiten auseinander.

„Ja", bemerkte er, „was Sie mit dem Haufen Kies anfangen sollen, ist schwer zu sagen. Wenn Sie das Geld in den sichersten Papieren anlegen wollen, was ja das Gerathenste wäre, so entsteht eine furchtbare Hausse, da Sie eine enorme Menge mit Beschlag belegen müßten. Die Makler werden kein kleines Geschrei erheben, soviel kann ich Ihnen sagen. Na und die Spekulanten werden sich nicht schlecht freuen ... Wie Sie die Sache aber hernach selber verwalten sollen, ist mir ein Räthsel. Das Beste wäre noch, Sie verwandelten sich in ein Riesenaktienkuratorium. Das würde ja eine prächtige Anlage und eine ausnahmsweise Sicherheit bieten — Sie nämlich selber. Sie könnten eine Weile zusehen und sich dann einen Antheil zuschreiben lassen, wenn Alles gut geht. Das würde Ihre Verantwortlichkeit vermindern und Sie vor jedem Verlust sicherstellen."

„Wie denn! Eine solche Summe sollte verloren —"

„Ja, das kann man nie wissen! Man kann nicht vorsichtig genug sein!"

Die Erkenntniß dämmerte mir sachte auf, daß der liebe Schwabau mich über's Ohr hauen wolle und daß seine ausschweifende Phantasie bereits eine Direktorenstelle im „Riesenaktienkuratorium" für sich ergattert zu haben vermeine.

„Nein", sagte ich, „nichts Dergleichen rühre ich an. Mir und meinen Bedürfnissen genügt wahrhaftig der hunderttausendste Theil des Geldes. Alles Uebrige bestimme ich für das Wohl der Menschheit. Worüber ich eigentlich Ihren Rath hören wollte, ist Folgendes: Was meinen Sie, wenn ich der Regierung das Anerbieten mache, die Reichsschulden zu bezahlen?"

„Großer Gott!" schrie der Börsenälteste und sprang vom Stuhle auf. „Sind Sie des Teufels? Wissen Sie nicht mehr, wie der Geldmarkt überfluthet wurde, als der Finanzminister eine Herabsetzung des Staatsschuldenzinses vorschlug? Sie würden Tausende kleiner Leute ruiniren und der unsinnigen Spekulationen nähms kein Ende! Was? Keine Konsols mehr? Was sollten wir dann anfangen? Ich bitte Sie, geben Sie den Gedanken auf! Legen Sie Ihr Geld in amerikanischen Eisenbahnaktien an, gehen Sie nach Monte Carlo damit, gründen Sie ein neues Theater, lassen Sie einen zweiten Panamakanal durchstechen, werfen Sie Ihr Geld ins Meer, machen Sie das Unsinnigste was Sie wollen — dabei verliert kein Anderer als Sie — nur," dabei ergriff er meine Hand und die Thränen stiegen ihm ins Auge — „nur das thun Sie um Gottes Willen mir nicht an, daß Sie die Reichsschulden tilgen wollen!"

Ein bindendes Versprechen dahin bekam er jedoch nicht aus mir heraus, da er mich nicht völlig überzeugt hatte. Ein bischen eigensinnig war ich immer, geschweige jetzt als Milliardeur. Ich war denn auch wirklich kaum wieder zu Hause, als ich mich hinsetzte und dem Reichskanzler mein Anerbieten schriftlich unterbreitete. Die Antwort darauf ließ auch nicht auf sich warten, aber statt eines Dankes im Namen der Nation erhielt ich von dem energischen Staatsmann nur folgende Zeilen in Stereotypdruck:

„Geehrter Herr! Ihr geschätztes Schreiben vom 20. d. M. erhalten zu haben, bestätige ich hiermit und werde Ihnen zur Zeit die Antwort zugehen lassen."

Die Diplomatie und ihre Faxen sollen leben!

Zwei oder drei Tage nach meinem Besuch bei Schwabau saß ich in recht verdrossener Stimmung am Fenster meiner Wohnung in der Vorstadt. Ich hatte zum Zeitvertreib einige Zwanzigmarkstücke und Hundertmarkzettel auf die Straße geworfen und paßte nun auf ob sie Jemand finden würde. Wirklich bückten sich auch bald anständig gekleidete Leute danach, die ihrer gar nicht bedürftig waren. Aber daß es der Lauf der Welt so ist, hatte ich schon früher eingesehen.

Zerstreut blickte ich wieder in die Morgenzeitung, die mir auf dem Schooße lag, und traf zufällig auf den Polizeibericht, der folgende Mittheilung enthielt:

„Des Mordversuchs gegen seine Frau angeklagt ist Friedrich Moritz Schultz, Kondukteur der Großen Omnibusgesellschaft. Der

derartig geführt, daß niemand im Stande sei, etwas zu erfahren, was über die Behauptungen der vernommenen Zeugen hinausgehe. Soweit die Angelegenheit durch Zeugenaussagen allein geklärt oder, je nachdem, verwirrt werden könne, sei aber in letzter Zeit **nichts** hinzugekommen, was eine Aenderung der früheren Beurtheilung dieser Sache nöthig mache. Nach dieser Auskunft wird man die Affäre Kotze mit ebenso viel Zurückhaltung wie bisher betrachten müssen, unbeirrt durch Berichte, die zweifellos im besten Glauben an ihre Objektivität aufgenommen und verbreitet werden, deren Uninteressirtheit jedoch erst des Nachweises bedürfte. Dieselben Zweifel, die allen Mittheilungen für und gegen Herrn v. Kotze entgegengesetzt werden sollten, empfehlen sich auch gegenüber den Angaben, die in absichtlich dunkler Sprache irgend eine sehr hoch stehende Persönlichkeit als den Verfasser der Schmähbriefe bezeichnen. So gewaltig hoch soll diese Person stehen, daß jeder Gedanke an ihre strafrechtliche Verfolgung ausgeschlossen bleiben müsse. Das Alles sind Klatschgeschichten, und sie bleiben Klatsch, auch wenn sie wahr sein sollten. Die öffentliche Meinung hat sich diesen verschlungenen Aus streuungen, Anklagen und Entlastungsversuchen gegenüber mit bemerkenswerther Sicherheit eines gesunden Gefühls verhalten. Sie läßt das Für und Wider an ihrer vollkommenen Gleichgiltigkeit abprallen, und diese Gleichgiltigkeit ist der natürliche Ausdruck des Unmuths darüber, daß man uns, dem Publikum zumuthet, den still staunenden Chorus bei einem Drama zu machen, welches ungehörigerweise so behandelt wird, als ginge es nur einen exklusiven Personenkreis etwas an. Zum Räthselrathen ist das Publikum nicht da, will es nicht dasein.

— Die **Prinzessin Alix von Hessen**, die Braut des russischen Thronfolgers, wird gegenwärtig in die Lehren der griechisch-katholischen Kirche eingeweiht. In dem protestantischen England wird die Angelegenheit mit besonders großer Aufmerksamkeit verfolgt, und mit Entschiedenheit fordert die Presse, daß die Enkelin der Königin Viktoria nicht gedrängt werde, wider ihren Willen die Religion zu wechseln. So schreibt der Londoner „Spektator“:

„Es ist höchst erquickend, zu vernehmen, daß die Prinzessin Alix von Hessen dem russischen Erzpriester Ya nyschew, der sie zur orthodoxen Kirche „bekehren“ soll, viel Mühe bereitet. Man konnte natürlich erwarten, daß die junge Dame einigermaßen ein Interesse an der Religion, worin sie erzogen war, zeigen würde. Aber wie es heißt, geht der Widerstand der Prinzessin viel weiter, als man geglaubt hatte. Prinzessin Alix scheint an das Recht der Prinzessinnen zu glauben, ein Gewissen und eine Ueberzeugung auch bei einem so bedeutsamen Anlaß, wie ein Religionswechsel ist, haben zu dürfen. Wenn das Wort Gottes wirklich „Könige mit Ketten und Adelige mit eisernen Banden bindet“, so können auch Prinzessinnen die Freiheit für sich in Anspruch nehmen, Willkür in religiöser Ueberzeugung von der Hand zu weisen.“

— Der „Vorwärts“ triumphirt. Eine **Brauerei** hat, wie er versichert, wegen des schlechten Geschäftsganges **30 Arbeiter entlassen müssen** und zwei andere Brauereien haben aus dem gleichen Grunde ihre Mälzereien verpachtet und Angebote von neuer Gerste, die sie sonst um diese Zeit einzukaufen pflegten, bis zur zweiten Dezemberhälfte zurückgewiesen. „Da sieht man, wie der **Boykott** wirkt!“ jubelt der „Vorwärts“. Aber, so muß man da fragen, was wird denn aus den Arbeitern, für die der ganze Bierkrieg angeblich doch gekämpft wird? Mit jeder neuen Arbeiterentlassung wird die Lage der Ausgesperrten hoffnungsloser. In ihrer letzten Versammlung ist schon die Klage laut geworden, daß die Unterstützungsgelder immer spärlicher fließen und es ist schon sehr deutlich und bestimmt auf die Möglichkeit hingewiesen, daß im Winter die Unterstützungen ganz aufhören werden. Damals wurde von 461 unterstützungsbedürftigen Brauereiarbeitern mit 500 Kindern gesprochen. Jetzt wächst die Zahl der durch den Bierkrieg Beschäftigungslosen immer mehr. Was soll aus ihnen allen werden? Das Erwachen dieser Verblendeten dürfte ein schreckliches sein.

* **Stuttgart**, 4 Sept. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet: Der **König** wird zur **Theilnahme** an dem **Manöver** des 1. und des 17. Armeekorps nach Norddeutschland reisen und am 13. d. M. nach Friedrichshafen zurückkehren. Die Meldung der Blätter, der König habe wegen der schweren Erkrankung seiner Schwägerin, der Prinzessin Mathilde, den Aufenthalt in Preußen abgekürzt, ist durchaus unbegründet; eine längere Abwesenheit war niemals beabsichtigt.

Rußland und Polen.

W. T. B. **Petersburg**, 2. Sept. Dem hlg. Synod liegt das Gesuch orthodoxer Missionäre vor, für einige der südlichen Gouvernements die **geistliche Censur** strenger zu handhaben; es solle besonders darauf geachtet werden, daß in den für Schulen und für das Volk bestimmten Büchern sich Nichts die orthodoxe Kirche Verletzendes befinde.

Der „Rußki-Invalid“ publizirt den Befehl, daß zum 1. Januar 1895 bei 4 Armee-Korps **Korps-Intendantur-Verwaltungen** gegründet werden sollen.

Der „Westnik-Finanzow“ bringt heute an erster Stelle einen längeren Artikel, welcher der Frage über den **Einfluß des deutsch-russischen Handelsvertrages** gewidmet ist. Einleitend bemerkt das offizielle Blatt des Finanzministeriums, daß in letzter Zeit russische Organe den Versuch gemacht hätten, die Bedeutung dieses Handelsvertrages abzuschätzen, daß aber alle derartigen Versuche noch als verfrüht gelten müßten. Der Handelsvertrag sei am 8. (20.) März in Kraft getreten, die faktische Wirkung desselben sei aber frühestens einen Monat später einigermaßen fühlbar gewesen. Demnach könne man gegenwärtig sich bezüglich der Einfuhr nur auf die offiziellen Daten für 2 Monate stützen, und bezüglich der Ausfuhr auf 4 Monate, d. h. also auf 1/60 resp. 1/30 der ganzen Vertragszeit. Zudem müsse man weiter in Betracht ziehen, daß gegenwärtig die Konjuktur für die Landwirthschaft in Folge der Ueberproduktion an Getreide in den wichtigsten Getreide-Exportländern eine sehr ungünstige sei, so daß die russische Landwirthschaft noch nicht dazu gekommen sei, den Handelsvertrag voll auszunutzen. Trotzdem lasse sich aber doch schon sagen, daß **der Handelsvertrag für die Landwirthschaft nicht ungünstig** sei. Man brauche nur die 7 ersten Monate der Jahre 1893 und 1894 zu vergleichen, um zu sehen, wie die Ausfuhr von Weizen, Roggen und Hafer nach Deutschland gestiegen ist, nachdem März 1894 die deutschen Differenzialzölle gefallen sind. Die Ausfuhr betrug in Tonnen:

	Weizen.		Roggen.		Hafer.	
	1893	1894	1893	1894	1893	1894
Januar	1470	1[illegible]43	2466	4580	325	1138
Februar	2167	931	1095	4317	10	129
März	1100	1669	2418	8072	5	2622
April	578	7339	2932	25268	12	36095
Mai	718	17155	6234	34535	82	43324
Juni	2761	28845	7009	38313	527	29160
Juli	2281	37476	7035	75660	1623	51341

Man könne sagen, daß Rußland für Roggen und Hafer bereits völlig die Position wiedergewonnen habe, die es 1890 auf dem deutschen Markte besessen. Es habe die russische Einfuhr von Weizen, Roggen im Vergleich zu der deutschen Gesammteinfuhr in Prozenten betragen:

	Weizen.		Roggen.		Hafer.	
	1890	1894	1890	1894	1890	1894
Januar	65	2,5	86	21	96	0,3
Februar	57	2,5	80	24	90	0,8
März	42	2,2	82	47	97	14
April	39	14	78	80	94	82
Mai	60	25	86	76	92	91
Juni	55	29	84	73	94	92
Juli	52	22	83	92	67	74

Daß die **Weizenausfuhr** aus Rußland nach Deutschland noch nicht die frühere Höhe erreicht habe, liege daran, daß seit 1890 die **Argentinische Republik** als starker Konkurrent aufgetreten sei; die argentinische Ausfuhr habe nicht nur die russische Weizen-Ausfuhr geschädigt, sondern auch die anderen Länder.

Die Handelsbilanz spreche gleichfalls zu Gunsten Rußlands. Der Werth der ausgeführten und der eingeführten Waaren habe für die Monate April, Mai, Juni betragen:

	Ausfuhr	Einfuhr
	Mill. Kredit-Rubel	
1884	146,3	135,7
1885	155,0	109,1
1886	96,5	108,7
1887	135,4	93,1
1888	232,6	94,3
1889	213,4	113,7
1890	181,3	103,4
1891	180,8	113,5
1892	91,3	108,6
1893	152,9	128,6
1894 :	165,8	152,0

Was die **deutsche Einfuhr nach Rußland** betreffe, so habe dieselbe für eine Reihe der wichtigsten Einfuhrartikel betragen:

Einfuhr in 100 Kilo von März bis Anfang Juni

	1893	1894
Hopfen	66	259
Saffian, Chagrin, Glacé, lackirtes Leder	354	624
Cement	74 000	38 000
Steinkohle	307 000	325 000
Coacs	293 000	287 000
Gußeisen	11 500	11 000
Eisen	200 000	365 000
Zink	14 000	13 000
Kupferfabrikate	1 000	1 700
Gußeisen und Stahlfabrikate	30 000	41 000
Maschinen	34 000	64 000
Musikalische Instrumente	800	1 500
Papier-Waare	335	500
Gekämmte Wolle	5 000	4 000

Schutzmann Ludwig Henze bezeugt, daß der gefänglich eingezogene Schultz ihm ein Zwanzigmarkstück gezeigt habe, welches ein excentrischer Herr, der in seinem Omnibus fuhr, dem Gefangenen gegeben haben soll. Dieser sprach alsbald seine Absicht aus, sich „Eins hinter die Binde zu gießen“. Es müssen aber aus der Eins wohl eine stattliche Anzahl geworden sein, denn andere Zeugen bekunden, daß er in nüchternem Zustande ein sehr verträglicher Gatte gewesen sei und seine Frau erst in seinem maßlosen Rausch angefallen habe. Die Frau dürfte sich von den Wirkungen der Schläge schwer erholen. Schultz schien erschüttert zu sein und sagte: „Daran is nur der Quatschkopf mit seinem Kies schuld!“

Das Blatt fiel mir aus der Hand, ein krampfhafter Schauder schüttelte meinen Körper und bei der entsetzlichen Vorstellung der armen Häuslichkeit, die durch meine Schuld von Trunk und Verbrechen zerstört worden war, bedeckte ich mein Gesicht mit beiden Händen. Ein erbärmliches Goldstück hatte aus dem unseligen Menschen, dem ich Gutes zu erweisen gedachte, einen Zuchthäusler gemacht!

Wenn schon das Geld mir keinen Nutzen brachte, sollte es auch Anderen nicht zu statten kommen dürfen? In sicheren Papieren anlegen sollte ich es nicht, um den Geldmarkt nicht bis in seine innersten Tiefen zu erschüttern. Die Nationalschuld zu begleichen wurde mir gleichfalls verwehrt und nun hatte ich gar ohne Wissen und Willen den Tod eines Mitmenschen, eines Weibes veranlaßt! Was dann sollte ich mit meinen Schätzen anfangen, grundgütiger Himmel?“

Ich sprang auf und wollte auf die Straße stürzen, um meiner Unruhe zu entfliehen, als mir ein Gast angemeldet wurde.

„Lassen Sie ihn vor,“ rief ich dem Dienstmädchen zu. Jede Ablenkung von meinen verstörten Gedanken kam mir genehm.

„Ja, Herr, er sieht aber so ruppig aus, daß ich dachte —“

„Je ruppiger, je besser! Um so dringender bedarf er der Hilfe. Laß ihn herein, sage ich!“

Das Mädchen zog sich zurück und einen Augenblick später trat eine eckige Person von unbestimmtem Alter in mein Zimmer. Die Kleidung dieses Mannes erinnerte trotz ihrer Zerschlissenheit an bessere Tage und aus seinem Gesicht sprachen Muth und Entschlossenheit. Sein Cylinder hatte seinen jungfräulichen Glanz längst eingebüßt und seine Stiefeln waren vielfach geflickt, aber ich erkannte den Mann dennoch. Er war mir vor Jahren als Angestellter eines Anwaltsbureaus vorgeführt worden und hieß Ferdinand Golner. Ich hielt ihm die Hand hin und ersuchte ihn, Platz zu nehmen.

„Entschuldigen Sie, daß ich Sie so unversehens überfalle, bester Herr,“ sagte er, „aber ich habe von dem großen Vermögen gehört das Ihnen zugefallen ist.“

„Schlimme Nachrichten verbreiten sich schnell,“ sagte ich verstimmt und er sah mich überrascht an. „Wer hat Ihnen denn davon gesprochen?“

„Das kann ich so genau nicht sagen. Es wird wohl Jemand von der Börse gewesen sein.“

„Schön. Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Ja“, meinte Herr Golner verlegen und fuchtelte nervös mit seinem Cylinder, „das ist so 'ne eigene Sache. Sie müssen nämlich wissen, daß ich schon lange außer Stellung bin. Dadurch haben sich meine Verhältnisse immer mehr verschlechtert, na und mein Anzug ist auch nicht gerade besser dadurch geworden. Nunmehr bin ich so heruntergekommen, daß ich mich genire, in diesem Aufzug um Anstellung zu bitten. Auch würde mirs gar nicht helfen, wenn ich mich nicht genirte, denn einem Menschen in dieser Verfassung pflegt man einfach die Thür zu weisen. Die Nachricht von Ihrem Riesenvermögen hat mich nun ermuthigt, Sie um fünfzig bis sechzig Mark zu bitten. Von diesem Darlehn könnte ich mir einen neuen Anzug verschaffen, ich würde mich gleich menschlicher fühlen und wollte vor der schlimmsten Arbeit nicht zurückscheuen, um wieder zu Ehren zu gelangen.“

Wie oft haben Menschen sich schon zu einer ähnlichen Bitte verstanden — aber dem Ohre eines Milliardeurs mag es selten beschieden sein, so bescheidene Anforderungen zu hören. Sie sind allerdings rar, die Herren Milliardeure, und das ist vielleicht gut so, denn die Erde hat der zu Armen und der zu Reichen schon mehr als genug.

Ferdinand Golner erschien mir als ein rechtschaffener Mensch und ich nahm mir vor, ihm besser zu dienen, als dem Unglücksschaffner. Dem hatte ich zu wenig gegeben, um ihm etwas Gutes zu erweisen, und nur gerade genug, um ihn zu Trunk und Ausschweifungen zu verführen. Auf den Fehler sollte mich Niemand mehr ertappen. Dem Mann mußte eine Summe zugestanden werden, die ihn vor Noth und Mangel ein für alle Mal sicher stellte. Ich öffnete demzufolge mein Pult, schrieb eine Anweisung, händigte sie Golner ein und sagte zu ihm:

„Hier, Herr Golner, nehmen Sie, und zwar nicht als Darlehn. Nehmen Sie es gefälligst als diejenige Gabe eines Menschen, der mehr Geld hat, als er unterzubringen weiß.“

Er nahm den Check und starrte mit offenem Munde ein paar lange Augenblicke auf das Blättchen Papier.

„Sie haben sich wohl geirrt, bester Herr?“ fragte er endlich. „Sind da nicht einige Nullen zuviel?“

„Nicht daß ich wüßte; hunderttausend Mark, nicht wahr? Alles in bester Ordnung.

„Aber mein Herr, wenn ich in diesem Zustande eine Anweisung von solcher Höhe präsentire —“

„Meine Bankiers sind auf solche Eventualitäten vorbereitet, übrigens aber genügt meine Unterschrift, um jeden Verdacht zu entwaffnen. Eine kleinere Summe könnten Sie zu leicht verführt werden zu vergeuden. Dagegen gewährt Ihnen dieser Betrag ein anständiges, lebenslängliches Auskommen, denn ich hoffe, daß Sie ihn sicher anlegen.“

„Darauf können Sie sich verlassen. O Gott, die Worte fehlen mir, Ihnen meinen Dank auszusprechen!“

„Danken Sie mir überhaupt nicht,“ sagte ich schnell. „Sie erweisen im Gegentheil mir einen Gefallen dadurch, daß Sie mich von einem kleinen Theil meiner schweren Bürde befreien.“

Als er fort war, stieß ich einen tiefen Seufzer aus. Vielleicht war es mir jetzt gelungen, eine kleine Gutthat vollbracht zu haben, vielleicht hatte ich wenigstens diesen armen Menschen glücklich gemacht!

Später begab ich mich in die Behausung des Kondukteurs Schultz, in der Hoffnung, das dort angestiftete Unheil einigermaßen mildern zu können, aber es gab leider keine Abhilfe. Geld konnte hier nichts lindern. Alles, was ich zu thun vermochte, bestand darin, der Frau, meinem Opfer, wie ich sie in meinem Herzen nannte, zu einem anständigen Begräbniß zu verhelfen und dem Mann eine Pension auszusetzen.

Kurze Zeit darauf empfing ich den Prospekt einer neuen Aktiengesellschaft durch die Post zugeschickt, der mich einigermaßen in Erstaunen versetzte. Die Gesellschaft nannte sich „Krücken- und Zahnstocher-A.-G. (mit beschränkter Haftpflicht) und verfolgte den Zweck, die vornehme Welt mit Krücken und Zahnstochern zu versehen, zu welchem Zweck man ein angesehenes altes Geschäft in dieser Branche erworben hatte. Das Kapital betrug rund eine Million in kleinen Aktien. Das Erstaunlichste bei der ganzen Sache war mir aber, daß der Verkäufer, Herr Ferdinand Golner sich bereit erklärte, das halbe Ankaufsgeld in Gestalt solcher Aktien aufzunehmen.

Ferdinand Golner? Sollte es zwei solchen Namens in unserer Stadt geben? Oder konnte das mein Ferdinand Golner sein? War er nicht so arm gewesen, als er behauptet hatte, oder was versteckte sich hinter dieser Angelegenheit?

Leider sollte ich nur zu bald darüber aufgeklärt werden, als die Krücken- und Zahnstocher-A.-G. mit beschränkter Haftpflicht in einem schmählichen Krach zusammenbrach. Dieser Krach wurde schleunigst durch den Umstand herbeigeführt, daß die vornehme Welt jetzt so vieler Krücken und Zahnstocher nicht mehr zu bedürfen schien, als es vormals der Fall gewesen sein mußte. Und es war auch richtig mein Ferdinand Golner, den man betrügerischer Umtriebe wegen ins Gefängniß warf.

Mit welch fieberischem Interesse verfolgte ich den Prozeß! Mein Herz erstarrte zu Eis in mir, als die Thatsachen ans Licht kamen. Wie es schien, hatte Golner ein werthloses Geschäft für hunderttausend Mark (meine hunderttausend Mark) angekauft und es einer Gesellschaft für vierhunderttausend Mark weiter verkauft.

Unmöglich! werden Sie sagen. Ei nein, mein Bester, solche Dinge kommen alle Tage, sie kommen regelmäßig vor. Ein unvermeidlicher Zusammensturz erfolgte, der die armen Gläubiger und Aktionäre mit sich riß — Wittwen, Waisen, bedürftige kleine Leute. Und das Alles hatte ich wiederum unwissentlich verschuldet. Warum hatte ich dem Kerl nicht die geringfügige Summe gegeben, um die er mich gebeten hatte, statt ihn mit der größeren Summe der Versuchung auszusetzen? Aber halt! Das ließ sich doch wieder gut machen! Geld konnte verbessern, was Geld verschuldet hatte. Ich bot den Gläubigern und mißleiteten Aktionären die Erstattung ihrer Guthaben an.

Sie drängten sich schaarenweise um mich: die bedürftigen kleinen Leute, die Wittwen und die Waisen und tausend Andere dazu. Meine Checks fielen wie die Schneeflocken. Ich bezahlte, was man verlangte, ohne die Ansprüche zu untersuchen, bis ich mehr Geld hingegeben haben mußte, als die Krücken- und Zahnstocher-A.-G. mit beschränkter Haftpflicht in ihrem ganzen Leben schuldig gewesen sein konnten. Endlich packten mich zwei finster aussehende Kerle bei den Schultern und als ich nach der Höhe ihrer Ansprüche fragte, erwiderten sie:

„Weg mit Deinen verdammten Checks! Wir brauchen Deine Checks nicht! Jetzt werden wir Dir Checks austheilen!“

Ein Blick in ihre Augen belehrte mich, daß ich es mit Tollhäuslern zu thun hatte. Aus Leibeskräften rang ich danach, mich von ihnen zu befreien, und da —

Und da erwachte ich, um zu entdecken, daß Alles nur ein Traum war und daß ich keine Milliarden besaß. War ich glücklich über diese Entdeckung! Nein, ehe ich soviel Unheil damit anstifte, können mir die Milliarden gestohlen werden!

	1893	1894
Wollen-Gewebe u. Materialien z. Sticken	316	480
Galanterie-Waaren	550	460
Farbestoffe	900	1 310
Lokomobilen	735	1 050
Chemische Produkte	21 295	19 650

Die Behauptung, daß der Handelsvertrag die Einfuhr deutscher Waare sehr bedeutend, die Ausfuhr russischer Waaren sehr wenig fördere, finde durch diese Ziffern keine Bestätigung, die deutsche Einfuhr sei wohl gestiegen, aber dadurch erwachse der russischen Industrie keine Schädigung. Es handle sich nur um die Einfuhr solcher Waaren, die in Rußland überhaupt nicht oder nur in ungenügendem Maße erzeugt würden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 4. Sept. [Eisenbahnunfälle.] Ein schrecklicher Unglücksfall, der den sofortigen Tod eines Menschen zur Folge hatte, ereignete sich gestern Abend auf dem Schlesischen Bahnhof. In dem Augenblick als der nach Görlitz fällige Personenzug sich zum Verlassen der Bahnhofshalle in Bewegung gesetzt hatte, versuchte ein elegant gekleideter Herr noch den Zug zu besteigen. Er glitt dabei auf dem Trittbrett aus und fiel so unglücklich vor die Räder, daß ihm beide Beine total abgeschnitten wurden. Der Unglückliche starb nach wenigen Minuten. Aus vorgefundenen Papieren scheint hervorzugehen, daß der Verstorbene ein Bauunternehmer Kersten aus Groß-Besten gewesen sei. — Wetterhin wurde gestern Abend 9 Uhr auf dem Ringbahndamme bei der Unterführung der Friedenauer Chaussee in Schöneberg der Hilfsweichensteller Backhaus, der einen Revisionsgang zwischen den Schienen machte, vom Zuge überfahren; Backhaus starb nach kurzer Zeit.

Zur Entmündigung des Prinzen Radziwil. In Betreff der von uns Berliner Blättern entnommenen Notiz, daß die über den Prinzen Georg Radziwill verhängte Entmündigung wieder aufgehoben sei, geht der „B. Ztg." von zuständiger Seite die Mittheilung zu, daß die vor drei Jahren gleichzeitig erfolgte Entmündigung der Prinzessin Radziwill fortbesteht, daß in dem ganzen Wiederaufhebungsverfahren nur ein einziger Zeuge vernommen worden ist und daß derselbe lediglich über die jetzigen Vermögensverhältnisse des Prinzen Auskunft zu geben hatte.

Der Syndikus der Diskontogesellschaft, der 29 Jahre alte Assessor Dr. jur. Sattler, hat, wie schon telephonisch gemeldet, anscheinend in einem Anfalle von Schwermuth Hand an sich selbst gelegt. Sattler war ein ungemein häuslicher Mann, der sich fast nur zur Erledigung seiner Dienstgeschäfte aus der Wohnung entfernte. Seit einiger Zeit wurde an dem stets ruhigen Manne eine tiefe Mißstimmung von seiner Umgebung wahrgenommen. Besonders aber fiel es auf, daß er am Donnerstag Abend, als Frau W. mit der Frage, ob er denn nicht zu Abend speisen wolle, in sein Zimmer trat, mit einem eigenartigen Gesichtsausdruck die Antwort gab: „O, das ist nicht mehr nöthig." Bald darauf verließ Dr. Sattler die Wohnung und hat sich, wie später festgestellt wurde, nach Grünau begeben. Hier miethete er ein Boot und fuhr allein die Dahme stromabwärts nach Köpenick zu, von wo er nicht mehr zurückkehrte. Am Sonnabend Morgen sah ein Mann das Boot am Ufer angebunden und bemerkte, als er sich nach dem Insassen umsah, an einem Baum des Köpenicker Forstes die Leiche Sattlers. Die Köpenicker Polizei stellte fest, daß Uhr und Börse, sowie werthvolle Manschettenknöpfe bei dem Todten fehlten. Es scheint daher, daß die Leiche beraubt worden ist. Bei Sattler wurden verschiedene Briefe gefunden, die aber keinen Aufschluß über die Beweggründe zur That geben. Der Vater, der als Professor in Köln lebt, ist in Folge einer Drahtnachricht in der Nacht zum Dienstag hier eingetroffen. In der dienstlichen Thätigkeit dürfte ein Grund zu dem traurigen Vorfalle nicht zu suchen sein.

Kosten antisemitischer Prozesse. Aus einer Briefkastennotiz der antisemitischen Korrespondenz (Nr. 314) ist zu entnehmen, daß der Judenflintenprozeß „wohl an 14 000 M. Gerichtskosten" verursacht hat. Ahlwardt zahlt monatlich 3 M. ab. (Dann hätte er also rund 390 Jahre daran zu zahlen und würde auf dieser Erde nicht damit fertig werden.) Der Prozeß Paasch wird demnach wohl 40 bis 50 000 M. verschlucken, da ja selbst Zeugen aus China kommen mußten.

† **Ein verwegener Bankraub** wurde am 1. d. Mts. in Tescott in Kansas verübt. Zwei vermummte Kerle begaben sich in die Bank und schossen den Kassirer einfach nieder. Es gelang ihnen, eine Menge Geld und Werthpapiere zu erbeuten. Dann schwangen sie sich auf ihre Pferde und ritten davon.

† **Was die Bahnhöfe kosten!** In Hamburg ist die Erbauung eines Centralbahnhofes und zwar für die Summe von 34 Millionen Mark geplant. Bei diesem Anlaß ist es interessant, vergleichsweise zu erwähnen, was die bisher erbauten Centralbahnhöfe gekostet haben: Frankfurt a. M. 24,8 Mill., Köln 24,5 Mill., Hannover 19,7 Mill., Düsseldorf 16,3 Mill., Bremen 9,5 Mill., Erfurt 6,2 Mill., Münster 3,5 Mill., Hildesheim 2,6 Mill.

† **Die Vorliebe der Neger,** sich berühmte Namen zu geben, ist bekannt. In dem Polizeibericht einer Stadt in Kentucky hieß es kürzlich: Benjamin Franklin wurde gestern wegen Hühnerdiebstahls ausgepeitscht. Thomas Jefferson wurde wegen Vagabondirens eingelocht. John Wesley wurde bei einem Einbruch in einem Laden ertappt. George Washington hat jetzt seinen Prozeß wegen Brandstiftung zu bestehen. Martin Luther erhängte sich zufällig am Gartenzaun, als er einen Korb Gemüse stahl, und Napoleon Bonaparte erhielt 10 Tage Gefängniß, weil er eine Ziege stahl.

Lokales.

Posen, 5. September.

z **Prinz Georg von Sachsen** stattete gestern Abend dem Herrn Erzbischof einen 10 Minuten langen Besuch ab.

z. **Das Diner** bei dem Herrn Oberpräsidenten, welches zu Ehren des hier anwesenden Prinzen Georg von Sachsen gestern Abend stattfand, war um 10¼ Uhr beendet. An demselben nahmen außer dem Prinzen Georg noch der kommandirende General, der Stadtkommandant, der Erzbischof, der Weihbischof, sowie die Spitzen der Civilbehörden, zusammen 40 Herren, Theil.

* **Die behufs Besprechung der Gewerbegerichtswahlen** auf gestern Abend einberufene Versammlung polnischer Arbeitnehmer konnte nicht stattfinden, da das betreffende Versammlungslokal vom Hausbesitzer in letzter Stunde geschlossen worden war. Eine große Anzahl von Einlaßbegehrenden mußte vor der verschlossenen Thüre wieder umkehren.

z. **Die Breitestraße** wird heute in ihrer ganzen Länge fertig und befahrbar.

Aus der Provinz Posen.

Samter, 4. Sept. [Unfälle.] Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr erlitt der Zimmergeselle Gustav Stelter von hier in dem Betriebe des Baumeisters Berger hierselbst dadurch einen Unfall, daß er sich bei der Hobelmaschine, an welcher er mit dem Zurichten eines Brettes beschäftigt war, schwere Verletzungen an der linken Hand zuzog. Den kleinen Finger hatte die Maschine ganz hinweggerissen und die übrigen Finger, sowie die innere Handfläche so sehr beschädigt, daß dem Genannten nach ärztlichem Gutachten im besten Falle nur der Zeigefinger und der Daumen an der verletzten Hand erhalten bleiben dürfte. — Der Arbeiter Johann Hoffkunst aus Baborowko hatte gestern als er mit dem Einernten von Heu beschäftigt war, das Unglück, sich in Folge Ausgleitens einen Zinken seiner Heugabel quer durch den Oberschenkel zu stechen. Die Verwundung war eine so bedenkliche, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Schneidemühl, 4. Sept. [Kaiserlicher Extrazug. Durchreise des Königs von Sachsen. Militärisches. Begräbniß. Abiturienten-Prüfung.] Heute um 4 Uhr 30 Minuten früh passirte der Kaiser und die Kaiserin den hiesigen Bahnhof. Der Perron war abgesperrt. Nach einem Aufenthalte von 5 Minuten, welcher zum Wechsel der Maschinen benutzt wurde, fand die Weiterreise nach Königsberg statt. Eine Anzahl kaiserlicher Wagen und 106 Pferde aus dem kaiserlichen Marstall, welche bei den Manövern verwendet werden, gingen mittelst Extrazuges bereits vorgestern hier durch. — Der König von Sachsen passirte heute Nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge den hiesigen Bahnhof. Während des Aufenthaltes nahm der König in dem Kaiserzimmer des Empfangsgebäudes das Diner ein. Der hohe Herr erkundigte sich auch nach dem Stande des Brunnenunglücks und setzte dann seine Reise nach dem Manöverterrain in Ostpreußen fort. — Heute fand zwischen Groß-Wittenberg und Krummfließ die Vorstellung der Truppen der 8. Infanteriebrigade vor dem kommandirenden General v. Blomberg aus Stettin statt. Derselbe war zu diesem Zwecke bereits gestern Abend hier eingetroffen und hat in Liebners Hotel Wohnung genommen. Die hier errichtete Feldbäckerei ist heute in Betrieb gesetzt worden. Es sind 5 Oefen in Thätigkeit, welche von 24 Bäckern Tag und Nacht bedient werden — Heute fand hierselbst die Beerdigung der Leiche des zu Sagemühl bei Deutsch-Krone verstorbenen ehemaligen hiesigen Bürgermeisters Eichblatt unter zahlreicher Theilnahme der Bürgerschaft auf dem evangelischen Friedhofe statt. — Unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Dr. Polte aus Posen fand heute im hiesigen Gymnasium die mündliche Abiturientenprüfung statt, zu welcher sich nur ein Oberprimaner gemeldet hatte. Derselbe bestand die Prüfung.

x. **Schneidemühl,** 4. Sept. [Schneeballkollekte.] Die von unbekannter Seite eingeleitete Schneeballkollekte zu Gunsten der durch das hiesige Brunnenunglück geschädigten Einwohner hat bis zum heutigen Tage aus 6429 Brief-Sendungen 8864,54 M. ergeben.

F. **Ostrowo,** 3. Sept. [Unglücksfälle.] Am letzten Sonnabend waren Maurer im Eiskeller der hiesigen Hirsch'schen Dampfbierbrauerei beschäftigt. Hierbei gab der Maurerpolier Grimm einem Lehrling, 16 Jahr alt, aus Pruslin, den Auftrag, aus dem Raume, in welchem das Kühlschiff sich befindet, etwas zu holen. Der junge Mensch fand dort eine Flasche, in welcher er Bier vermuthete und deren Inhalt er zum größten Theile austrank. In dieser Flasche befand sich aber Salzsäure, die zum Reinigen des Kühlschiffes gebraucht wurde. Von Schmerzen gepeinigt, gestand der Knabe, aus der Flasche getrunken zu haben. Die Arbeiter flößten dem Ärmsten sofort Milch ein und sandten nach einem Arzt, der die Ueberführung des innerlich schwer Verletzten nach dem hiesigen städtischen Krankenhause anordnete, woselbst derselbe jetzt hoffnungslos darniederliegt. — Als gestern früh Arbeiter der Hirsch'schen Dampf-Bierbrauerei den Pferdestall jenes Gehöftes betraten, fanden sie den Knecht Felix Biernat auf dem Bette in bewußtlosem Zustande vor. Biernat hatte in der für ihn so verhängnißvollen Nacht die Stallwache und scheint er von einem der zahlreichen im Stalle stehenden Pferde, das sich wahrscheinlich mit einem Bein in die Kette verwickelt hatte, als er es loslösen wollte, durch einen Hufschlag an den Kopf so unglücklich getroffen worden zu sein, daß er nur noch die Kraft hatte, sich bis an das Bett zu schleppen. Der Verunglückte, der sein Bewußtsein nicht wieder erlangte, gab heute seinen Geist auf. Er war 16 Jahre im Dienst des Herrn Hirsch und hinterläßt eine Wittwe mit vier unerzogenen Kindern.

)(**Bromberg,** 4. Sept. [Besitzveränderung. Wasserleiche.] Der Postfiskus hat dieser Tage das der Wittwe Löwenthal gehörige, Wilhelm- und Schulstraßen-Ecke belegene Grundstück gekauft und zwar für den Steuerfiskus, der dafür das ihm gehörige Grundstück, in welchem sich gegenwärtig das Hauptsteueramt befindet, an den Postfiskus abtritt. Letzteres Grundstück liegt neben dem Grundstücke der Oberpostdirektion hier und des hiesigen Postamts; durch Uebernahme bezw. Abtretung desselben an die Postbehörde erhält das Postgrundstück eine recht erhebliche Erweiterung. Das jetzige Steueramt ist übrigens bis Ende der Fünfziger Jahre Postgebäude gewesen und damals vom Postfiskus an die Steuerbehörde verkauft worden. Für das Löwenthalsche Grundstück hat die Postbehörde 150 000 M. gegeben, während das an die Post abzutretende Steuergrundstück 100 000 M. kosten bezw. mit dieser Summe bei dem Grundstückstausch in Anrechnung gebracht werden soll. — Vom 1. Oktober d. J. ab wird das Bahnhofs-Postamt aus Gelhorns Hotel, in welchem es sich bisher befand, bezw. gegenwärtig noch befindet, nach dem Neubau des Rentiers Cohnfeld in der Bahnhofstraße, gegenüber Schlieps Hotel verlegt. — Heute Nachmittag wurde an der dritten Schleuse durch die dortigen Schleusenleute die Leiche eines circa 16 Jahr alten Mädchens aus dem Wasser des Kanals gezogen. In derselben ist die Tochter eines Eigenthümers in Jägerhof erkannt worden. Seit Sonntag, wo das Mädchen Milch nach hier brachte, ist es nicht mehr nach Hause gekommen und wird seitdem vermißt. Die Leiche ist nach der Todtenkammer des städtischen Lazareths geschafft worden. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird die Obduktion ergeben.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 4 Sept. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin ist heute nach Berlin, der russische Finanzminister Witte mit Gemahlin nach Abbazia abgereist.

Landskron, 4. Sept. Während des heutigen Manövers, das bis 2 Uhr Nachmittags dauerte, gingen wiederholt heftige Regengüsse nieder. Trotzdem wurde das Gefecht so lange fortgesetzt, bis das Hervorbrechen der 29. Infanterie-Division und der 26. Landwehrinfanterie-Division aus den Abtswäldern gegen das Défilé von Triebitz erfolgt war. Um 3 Uhr kehrten der Kaiser Franz Josef und die Erzherzöge Karl Ludwig und Albrecht hierher zurück.

Ravenna, 4. Sept. In Castiglione kam es aus Anlaß der Verhaftung zweier betrunkener Individuen zu schweren aufrührerischen Szenen und Zusammenstößen mit der öffentlichen Gewalt. Die Polizeibehörde verfügte infolgedessen die Auflösung des Vereins „Orsini" und des Arbeiterbundes und nahm in den Räumen des Arbeitervereins eine Haussuchung vor.

Petersburg, 4. Sept. Großfürst Georg Alexandrowitsch hat auf der Reise aus dem Kaukasus nach Bielowiesch, woselbst gegenwärtig die kaiserliche Familie weilt, gestern Odessa passirt.

Glasgow, 4. Sept. Da der jüngst gefaßte Beschluß, die Arbeit in den Gruben wieder aufzunehmen, eine absolute Majorität nicht erlangte, dauert der allgemeine Ausstand fort. Von den 70 000 Bergleuten Schottlands arbeiten heute nur vierhundert.

Haag, 4. Sept. Nach einer amtlichen Meldung telegraphirte heute der General-Gouverneur aus Batavia, nach Berathungen mit den Kommandanten der Armee und Marine und mit dem Rathe von Indien erachte er es nicht für nöthig, Verstärkungen an Kriegsschiffen und Marinesoldaten zu schicken, doch halte er die Entsendung von einer Abtheilung Kolonialreserve und von 500 Mann Ergänzungstruppen für räthlich. Alle Truppen sind jetzt auf Lombok eingetroffen, das Material ist zum Theil angekommen, der Rest wird in kurzer Frist folgen.

Imola, 4. Sept. Einige Vertreter des Nationalrathes der sozialistischen Partei hielten hier eine Versammlung ab, in welcher mit Rücksicht darauf, daß die Regierung das Verbot der Abhaltung des angekündigten sozialistischen Kongresses energisch aufrecht hält, beschlossen wurde, den Kongreß so lange aufzuschieben, bis die Exekutivkommission die Abhaltung desselben für opportun halten wird.

Bilbao, 3. Sept. Zweihundert Metallarbeiter haben die Arbeit eingestellt.

Granada, 3. Sept. Infolge der Verhaftung des Almosenpflegers der Hospize, welcher eine Schmähschrift gegen die Lokalverwaltung veröffentlicht hatte, wurden hier Ruhestörungen hervorgerufen, die indessen alsbald unterdrückt wurden.

Bukarest, 4. Sept. Der Minister des Aeußeren Lahovary begiebt sich morgen Abend nach Lemberg, um Kaiser Franz Josef im Namen des Königs von Rumänien zu begrüßen. Er wird auf dieser Reise von dem Adjutanten des Königs, Oberst Pribvianu, begleitet sein.

Kairo, 4. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Vor dem Kriegsgerichte begann heute die Verhandlung gegen die wegen Sklavenkaufs angeklagten Paschas.

Buenos-Ayres, 4. Sept. Der römisch-katholische Bischof Aneiros ist plötzlich gestorben.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 5. September, Morgens.

Einem hiesigen Blatte meldet man aus Neustadt a. H.: Der hier früher wohnhaft gewesene amerikanische Konsulatsagent für die Pfalz, Kaufmann, welcher sich bei Auszahlung amerikanischer Erbschaften großartiger Betrügereien schuldig gemacht hat und dann flüchtig geworden ist, wurde in Belgien festgenommen.

Der „Lok.-Anz." meldet aus London: Auf dem hiesigen Hauptpostamte wurden drei Säcke voll eingeschriebener Briefe gestohlen. Sie enthielten wahrscheinlich bedeutende Werthe, doch ist deren Höhe noch nicht festgestellt. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Pest, 5. Sept. 1200 Arbeiter der Gewehrfabrik stellten heute die Arbeit ein. Dieselben fordern eine Erhöhung des Lohnes.

Athen, 5. Sept. In Folge der Ausschreitungen von Offizieren und Soldaten gegen die Zeitung „Akropolis" (über welche wir in der Morgenausgabe unter Griechenland Näheres berichteten), ist General Karaiskoki von der Regierung zur Disposition gestellt und der Platzkommandant von Athen bestraft worden. Beide billigten die Haltung der Offiziere. Unter den Offizieren herrscht starke Aufregung. Die Regierung erklärt, sie werde die Ordnung energisch aufrecht erhalten.

Malaga, 5. Sept. Der Bahnhof in Malaga brennt. Man befürchtet, das Feuer werde zahlreiche Nebengebäude ergreifen.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Shanghai, 4. Sept. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Da die Chinesen die Jurisdiktion über die in China lebenden Japaner beanspruchen, weil die Japaner über die Chinesen in Japan gleichfalls die Jurisdiktion ausüben, lieferte gestern der amerikanische Konsul in Shanghai, unter dessen Schutze die Japaner stehen, zwei als Spione verhaftete Japaner den chinesischen Behörden aus. Der Konsul handelte nach der ihm von Washington aus ertheilten Instruktion, wonach seine etwaige Einmischung nur in dem freundlichen Anerbieten seiner Dienste bestehen soll.

Handel und Verkehr.

** **Zuckerfabrik Kujavien in Amsee.** Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Kujavien, Kreis Inowrazlaw, der ältesten Zuckerfabrik der Provinz Posen, beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 27 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen.

W.B. **Rom,** 4. Sept. [Meldung der „Agenzia Stefani."] Gegenüber einem auf fremden Märkten verbreiteten Gerücht versichert das Ackerbauministerium, daß die Ernte in Italien eine gute Mittelernte ist und die Weinernte voraussichtlich eine ausgezeichnete sein wird.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1894.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
4 Nachm. 2	752,4	N leicht	bedeckt	+15,3
4. Abends 9	754,0	NNW schwach	bedeckt	+13,0
5. Morgs. 7	755,2	NW l. Zug	bedeckt	+11,2

Am 4. Sept. Wärme-Maximum + 15,7° Cels.
Am 4. „ Wärme-Minimum + 10,3° „

Produkten- und Börsenberichte.

London, 4. Sept. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. 2¾ proz. Consols 102¼, Preuß. 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 81⅞, Lombarden 9¾, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 102, konv. Türken 25⅝, österr. Silberr. — österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 98¾, 4prozent. Spanier 68¾, 3½proz. Egypter 102, 4proz. unifiz. Egypter 103⅞, 4½proz. Tribut-Anl. 98⅝, 6proz. Mexikaner 64, Ottomanbank 16⅜, Ca-

nada Pacific 68 7/8, De Beers neue 16 3/4, Rio Tinto 15, 4proz. Rupees 58 5/8, 6proz. fund. arg. A. 72 1/4, 5proz. arg. Goldanleihe 67 1/4, 4 1/2 proz. äuß. do. 42, 3proz. Reichsanl. 94 5/8, Griech. 81er Anleihe 33, do. 87er Monopol-Anl. 36, 4proz. Griechen 1889er 27, Bras. 89er Anl. 72 3/4, 5proz. Oeste de Min. —, Platzdiskont 5/8. Silber 30 3/16.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,50, Wien 12,56, Paris 25,29, Petersburg 25 5/8.

Paris, 4. Sept. (Schlußkurse). Fest.

3proz. amortis. Rente 101,97 1/2, 3proz. Rente 104,47 1/2, Italiener 5proz. Rente 82 55, 4proz. ungar. Goldrente 99,62 1/2, III. Orient.-Anleihe —,—, 4proz. Russen 1889 101,80, 4proz. unif. Egypter —,—, 4proz. span. ä. Anleihe 68 3/4, konv. Türken 26,15, Türken-Loose 133 00, 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 494 50, Franzosen 733 25, Lombarden —,—, Banque Ottomane 661 00, Banque de Paris 705,00, Banq. d'Escomte —, Rio Tinto-A. 375 60, Suezkanal-A. 2825,00, Cred. Lyonn. 763,00, B. de France —,—, Tab. Ottom. 459,00, Wechsel a. dt. Pl. 122 15/16, Londoner Wechsel k. 25,16, Chèq. a. London 25,17 1/2, Wechsel Amsterdam k. 206,00, do. Wien k. 200,25, do. Madrid k. 410 50, Meridional-A. 565,00, Wechs. a. Italien 9, Robinson-A. 178 00, Portugiesen 25 00, Portug. Tabaks-Obligat. 433,00, 4proz. Russen 65 66. Privatdiskont 7/8.

Hamburg, 4. Sept. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 301 25, Ostpreußen 94 75, Diskonto-Kommandit 196,30, Italiener 82,30, Packetfahrt 94,75, Russische Noten 99,50, Laurahütte 124,50, Deutsche Bank 166,50, Lombarden 219,00, Hamburger Kommerzbank 108,10, Lübeck-Büchen 146,50. Dynamit 137,25, Privatdiskont 1 3/4. Matt.

Petersburg, 4. Sept. Wechsel auf London 92 60, Wechsel a Berlin 45,42 1/2, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 36,70, Russ. II. Orientanleihe —,—, do. III. Orientanleihe —,—, do Bank für auswärt. Handel 437 1/2, Petersburger Diskonto-Bank 568, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 568, Russ. 4 1/2 proz. Bodenkreditpfandbriefe 152 1/2, Gr. Russ. Eisenbahnen —,—, Russ. Südwestbahn-Aktien 103 3/4.

Buenos-Ayres, 3. Sept. Goldagio 231,00.

Rio de Janeiro, 3. Sept. Wechsel auf London 9 5/16.

Danzig, 4. Sept. Getreidemarkt. Weizen loko niedriger, Umsatz 350 To., do. inländ. hochbunt und weiß 129, do. inländ. hellbunt 125,00, do. Transit hochbunt u. weiß 95, do. hellbunt 92,50 do. Termin zu freiem Verkehr pr. Sept.-Okt. 127, do. Transit per September-Oktober 95,50, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 125,00. — Roggen loko unverändert, do. inländischer 101,50, do. russischer und polnischer zum Transit —, do. Termin pr. Sept.-Oktober 105,50, do. Termin Transit per Sept.-Oktober 70,00, do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 105. — Gerste große (660—700 Gramm) 108—109. Gerste kleine (625—600 Gramm) —. Hafer inländ. 106—107. Erbsen inländ. —,—. Spiritus loko kontingentirt 52,00, nicht kontingentirt 32,50. — Wetter: Schön.

Bremen, 4. Sept (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse. Sehr fest. Loko 4.75 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 36 1/4 Pf.

Schmalz. Fest. Wilcox 43 1/2 Pf., Armour shield 43 1/4 Pf. Cudahy 43 1/4 Pf., Fairbanks 34 Pf.

Speck. Sehr fest. Short clear middling loko 40.

Tabak. Umsatz: 318 Faß Virginy, 45 Faß Kentucky.

Hamburg, 4. Sept. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Septbr. 76 1/2, per Dezbr. 69 3/4, per März 67 1/4, per Mai 66 1/2. Behauptet.

Hamburg, 4. Sept. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei in Bord Hamburg per Septbr. 11,85, per Oktober 10,95, per Dezbr. 10,75, per März 10,92 1/2. Ruhig.

Paris, 4. Sept. (Schluß.) Rohzucker ruhig. 88 Prozent loko 31,25. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Kilo, per September 32,50, per Oktober 30,00, per Oktober-Jan. 29,87 1/2, per Jan.-April 30.12 1/2.

Paris, 4. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 18,00, per Oktober 17,80, per Nov.-Febr. 17,70, per Januar-April 17,90. — Roggen ruhig, per Sept. 10,50, per Jan.-April 11,00 — Mehl matt, per Septbr. 39,85, per Oktober 39,70, per Nov.-Februar 39,65, per Jan.-April 39,95. — Rüböl behauptet, per Sept. 48,50, per Oktober 48,50, per Novbr.-Dezbr. 48 50, per Januar-April 48 50 — Spiritus matt, per Sept. 31,75, per Oktober 32 25, per Novbr.-Dezbr. 32 25, per Jan.-April 32,75. — Wetter: Schön.

Havre, 4. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Sept. 97,25, per Dezbr. 87,75, per März 85,00. Ruhig.

Havre, 4. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork Feiertag.

Rio 2 000 Sack, Santos 34 000 Sack, Recettes für 2 Tage.

Antwerpen, 4. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12 5/8 bez. und Br., per Septbr. 12 5/8 Br., per Septbr.-Dezbr. 12 3/4 Br., per Januar-März 12 3/4 Br. Fest.

Antwerpen, 4. Sept. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Amsterdam, 4. Sept. Getreidemarkt. Weizen auf Termine matt, per November 135,00. — Roggen loko —, do. auf Termine flau, per Oktober 97,00, per März 99,00. — Rüböl loko —, per Herbst —, per Mai —.

Amsterdam, 4. Sept. Java-Kaffee good ordinary 51 3/4.

Amsterdam, 4. Sept. Bancazinn 44 1/4.

London, 4. Sept An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

London, 4. Sept Chili-Kupfer 40 1/8, per 3 Monat 40 5/16.

Glasgow, 4. Sept. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 7 d.

Hull, 4. Sept. [Getreidemarkt.] Markt ruhig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 4. Sept., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ball. Stetig.

Middl amerikan. Lieferungen: Septbr.-Oktober 3 23/32 Käuferpreis, Oktober-November 3 45/64 Käuferpreis, November-Dezember 3 23/32 Käuferpreis, Dezember-Januar 3 47/64 Verkäuferpreis, Januar-Febr. 3 3/4 Käuferpreis, Febr.-März 3 25/32 Werth, März-April 3 51/64 Käuferpreis, April-Mai 3 53/64 d. Verkäuferpreis.

Petersburg, 4. Sept Produktenmarkt. Talg loko 56,00, per August —,—, Weizen loko 9,50, Roggen loko 5,50, Hafer loko 3.60, Hanf loko 44,00, Leinsaat loko 13,00. — Wetter: Bewölkt.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 5. Sept. Wetter: Kühl, schön.

Newyork, 4. Sept. Weizen per Sept. 58 1/8 C., per Oktober 59 C.

Berliner Produktenmarkt vom 4. Septbr.

Wind: N., früh + 9 Gr. Reaum., 757 Mm. — Wetter: Bewölkt.

Die Thatsache, daß der größere Theil der Roggenkündigungen bei heutiger Begutachtung für unlieferbar befunden worden ist, hat unsern Markt heute anfänglich einigermaßen angeregt; aber die Kauflust, die sich daraufhin zeigte, wurde doch bald wieder verdrängt durch starkes Angebot auf spätere Termine, das sich anscheinend auf Waarenofferten stützte, und die zum Theil erheblich höher einsetzenden Preise bewegten sich dann im weiteren Verlauf in stark rückgängiger Richtung, der Schluß ist für laufenden Monat ungefähr wieder wie gestern, für spätere aber sogar sogar bis zu 3/4 M. schlechter. In gleicher Weise bewegten sich die Preise für Weizen, doch mit geringeren Schwankungen. Hafer war heut wesentlich schwächer; die Steigerung der letzten Tage hat doch wohl die Möglichkeit des Bezuges ausländischer Waare näher gerückt. — Gekündigt: 1750 To. Weizen, 3000 To. Roggen, 200 To. Hafer.

Roggenmehl ist nach festem Beginn schließlich neuerdings billiger verkauft worden. Gek. 600 Sack.

Rüböl hat sich wenig verändert.

Spiritus zeigte bessere Haltung, war aber schließlich doch auch unter dem Einfluß der Baisse am Gedreidemarkt abgeschwächt. Gekündigt 150 000 Liter.

Weizen loko 126—141 M. nach Qualität gefordert, Septbr. 134—133,25 M. bez., Oktober 135,50—135,75—134,75 M. bez., November 137—136,50 M. bez., Dezember 138—137,50—137,25 M. bez., Mai 143,25—141,75 M. bez.

Roggen loko 112—120 M. nach Qualität gefordert, guter neuer inländischer 117,50—118,50 Mark, feiner neuer inländischer 119 M., etwas klammer inländischer 114 M. ab Bahn bez., September 119,50—118,00 M. bez., Oktober 119,25—117,25 M. bez., November 119,75—117,50 M. bez., Dezember 120—118,25 M. bez., Mai 124—123 M. bez.

Mais loko 107—129 Mk. nach Qualität gefordert, September 107,00—106,50 M. bez., Oktober 109,00—108,50 M. bez., Dezember 111,50 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 96—165 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 117—147 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 118—129 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 120—130 M., do. schlesischer 121—130 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 132—139 Mk. ab Bahn bez., russischer 121—127 Mark ab Bahn und Kahn bez., Sept. 122,25—122,50—121,50 M. bez., Oktober 120,50—119,00 Mark bez., Novbr. 118,75—117,75 M. bezahlt.

Erbsen Kochwaare 150—175 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 122—143 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 160—200 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 18,75—17,00 Mark bez. Nr. 0 und 1: 15,00—13,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 15,50 bis 14,75 M. bez., September 15,10—15,00 M. bez., Oktober 15,40 bis 15,25 Mark bez., November 15,55—15,40 M. bez., Dezember 15,65—15,50 Mark bez., Mai 16,25—16,15 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 42,4 M. bez., Septbr. 43,2 M. bez., Oktober 43,1—43,2 M. bez., November 43,2—43,3 M. bez., Dezbr. 43,3 M. bez., Mai 44—44,1 M. bez.

Petroleum loko 18,60 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß —,— M. bez. unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,5—32,3 M. bez., September 36,2 bis 36,5—36,2 M. bez., Oktober 36,3—36,6—36,3 Mark bez., November 36,4—36,7—36,5 M. bez., Dezember 36,6—36,7—36,6 M. bez., Mai 37,9—38,1—37,9 M. bez.

Kartoffelmehl Sept. 17,00 M. bez.

Kartoffelstärke trockene, Sept. 17,00 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 134 M. per 1000 Kilo, für Roggen auf 119 M. per 1000 Kilo, für Mais auf 107,00 M. per 1000 Kilo, für Hafer auf 121,50 M. für Roggenmehl auf 15,05 M. per 1000 Kilo, für Spiritus 70er (mit Faß) auf 36,20 M. per 10 000 Liter. (N. 8.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franco, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont Wechsel v. 4. Sept.

Amsterdam	2 1/2	8 T.	168,25 bz
London	2	8 T.	20,37 bz
Paris	2 1/2	8 T.	80,85 bz G.
Wien	4	8 T.	164,10 bz
Italien. Pl.	6	10 T.	73,50 bz
Petersburg	4 1/2	3 W.	220,35 bz
Warschau	4 1/2	8 T.	221,00 bz

in Berl. 3. Lomb. 3 1/2 u. 4. Privatd. 1 3/4 G

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	
20 Francs-Stück	16,20 G.
Gold-Dollars	
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,36 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,95 bz
Oestr. Noten 100 fl.	164,20 bz
Russ. Noten 100 R.	221,50 bz
Russ. Not. ult. Sept.	220—221,50
do. do. do. Okt.	219,75-221,25

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,50 G G.
do. do.	3 1/2	103,10 bz G.
do. do.	3	93,90 G.
Prss. cons. Anl.	4	105,50 G.
do. do.	3 1/2	103,10 bz G.
do. do.	3	93,60 bz G.
Sts.-Anl. 1868	4	100,60 bz G.
Sts.-Schld-Sch	3 1/2	100,25 G.
Berl. Stadt-Obl	3 1/2	100,90 bz G.
Ostpr. ProvAnl	3 1/2	99 25 G.
PosenerProv.-Anl.-Scheine	3 1/2	99,20 bz
Pos. Stadt-Anl.	3 1/2	
Pfandbriefe: Berliner	4 1/2	109,50 bz
do.	4	105,90 bz
do.	3 1/2	100,50 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3 1/2	100,40 bz G.
Kur. u. Neumrk. neue	3 1/2	100,75 bz
do.	4	
Ostpreuss	3 1/2	99,75 G.
Pommer.	3 1/2	100,50 bz G.
do.	4	102,60 G.
Posensch.	4	102,50 G.
do.	3 1/2	99,75 et. bz G.
Schls. ldschl Lt. A	3 1/2	100,10 bz B.
do.	4	
do. neu do.	3 1/2	100,10 bz
do. do. C.	4	100,10 bz B.
Wstp Rittr	3 1/2	99,90 bz B.
do. neul. II.	3 1/2	99,90 bz B.
Renten: Pommer.	4	104,40 bz
Posensch.	4	104,40 bz
Preuss.	4	104,40 bz
Schles.	4	104,40 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,80 G.
Bayer. Anleihe	4	106,00 G.
Brem. A. 1892	3 1/2	100,90 bz
Hmb. Sts. Rent.	3 1/2	101,70 bz B.
do. do. 1886	3	91,25 bz
do. amort. Anl.	3 1/2	100,75 bz
Sächs. Sts. Anl.	3 1/2	101,50 G.
do. Staats-Rnt.	3	92,70 bz
Prss. Präm-Anl	3 1/2	122,70 G.
Kurh. Pr 40 T	—	439,00 G.
Bd. Präm.-Anl.	4	139,80 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,90 bz
Brnsch. 20 T. L.	—	103,90 bz
Köln-M. Pr.-A.	3 1/2	1340,0 bz

Dess. Präm.-A.	3 1/2	
Ham. } 50 T.-L.	3	127,50 bz
Lüb. } 50 T.-L.	3 1/2	127,50 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	25,20 bz
Oldenb. Loose	3	125,75 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	49,60 bz G.
do. 1888	4 1/2	41,80 bz
Bukar. Stadt-A.	5	95,25 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	34,10 bz G.
Chines. Anl.	5 1/2	103,50 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3 1/2	99,40 G.
Finnländ. L.	—	56,40 bz
Griech. Gold-A	5	34,75 G.
do. cons. Gold	4	27,80 G.
do. Monop-Anl.	4	37,60 G.
do. Pir.-Lar.	5	33 50 G.
Italien. Rente.	5	82 50 bz G.
do. amort.-Rt.	5	
Mexikan. Anl.	6	62,60 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	61,50 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	49,00 bz
Oest. G.-Rent.	4	100,90 B.
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	95,40 bz
do. 1/1 Silb.-Rt.	4 1/5	95,30 G.
do. A/O do.		
do. 250 Fl. 54.	4	149,50 bz
do. Kr 100 (58)	—	328,40 bz
do. 1860er L.	5	147,80 bz G.
do. 1864er L.	—	325,50 bz
Poln. Pf.	4 1/2	68,90 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,75 bz
Port. A 88—89	—	36,90 bz G.
do. Tabak-Anl.	4 1/2	84,40 bz
Raab-Gr. Pr.-A.	4	95,30 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	83,00 bz
do. II. III. VI.	4	76,50 bz G.
Rum. Staats-A.		
do. Rente 90	4	84,50 bz G.
do. do. fund.	5	102,10 bz
do. do. amort.	5	96,00 bz G.
do. do. 92	5	96,00 bz G.
Rss. cs. 1880 A.	4	101.50 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B. O.	4	101,90 bz
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864.	5	165,50 bz G.
do. 1866.	5	156,10 bz G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	111,30 G.
do. neue.	4 1/2	103,60 bz G.
Schwedische	3 1/2	99,50 bz
Schw. d. 1890	3 1/2	
do. 1883	4	101,00 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	78,30 bz
do. Rente 84	5	71,60 bz G.
do. neue 85	5	72,00 bz G.
Span. Schuld.	4	68,60 G.
Türk A. 1865 C.	1	
do. do. D.	1	25,80 bz B.
o. Administr.	5	99,25 G.
do. Consol. 90	4	
Trk. 400 Frc.-L	—	112,90 bz
Ung. Gld-Rent.	4	99,75 bz
do. Kronen-R	4	93,90 bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	4 1/2	103,50 bz G.
do. Loose	—	265,75 bz
do. Tem-Bg.-	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2 1/4	65,70 bz
Altdamm-Colb	5	
Altenbg.-Zeitz	9.97	196,90 bz
Crefelder	3	71,10 G.
Crefld-Uerdng	5	95,00 bz G.
Dortm.-Ensch.	4 3/4	130,60 bz
Eutin. Lübeck.	1 1/2	44,00 bz G.
Frnkf.-Güterb.	2	69,50 B.
Halberst Blank	5 1/2	118,75 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9 2/3	235,10 bz
Lübeck-Büch.	6	147,25 bz
Mainz-Ludwsh	4 1/2	118,60 bz
Marnb.-Mlawk.	1	89,20 bz B.
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,00 G.
Ostpr. Südb.	0	94,50 bz
Saalbahn	0	31,50 bz B.
Stargrd-Posen	4 1/2	102,10 bz
Weimar-Gera.	0	13,70 bz G.
Werrabahn	1,15	57.40 bz
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	24	326,25 G.
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5 1/5	101,00 bz G.
Buschtherader	10 1/2	243,25 bz G.
Dux-Bodenb	1 1/4	
Galiz. Karl-L.	0	104,60 G.
Graz-Köflach.	6	
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	134,75 bz
Oester Staatsb	5 3/5	146,10 bz
do. Lokalb.	4 3/4	100,50 bz G.
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5 1/2	129,40 bz
Raab-Oedenb.	3/4	29,00 bz G.
Reichenb.-P	4 3/8	
Südöstr. (Lb.)	4/5	47,00 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	0	
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	12,80	
Mosco-Brest.	3	72,75 bz G.
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	72,10 bz
Wrsch.-Teres.	5	113,25 bz
Wrsch.-Wien.	17 1/2	241,75 bz
Weichselbahn	5	73,10 G.
Amst.-Rotterd	2 1/2	99,50 bz G.
Canada-Pacif.	5	68,25 bz
Gotthardbahn	7	171,25 bz
Ital. Mittelm.	5 2/5	84,75 bz
Ital. Merid.-Bah	6 3/8	113,75 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	32,25 G.
Lux. Pr. Henri	3	76,40 bz
Schweiz. Centr	5	140,00 bz B.
do. Nordost	5,6	128,90 bz
do. Unionb.	3 1/2	94,00 bz
Westsicilian	3	50,60 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	5	118,50 bz
Bresl.-Warsch	1 1/2	57,00 bz
Dortm.-Gron.	4 3/4	131,40 bz
Paul.-Neu-Rup	—	
Prignitz	4 1/2	
Szatmar-Nag.	6	95,50 bz
Marienb Mlawk	5	119,25 bz
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4 1/2	117,90 bz G.
Saalbahn	4 1/2	107,30 G.
Weimar-Gera	4	94,00 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,50 B.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3 1/2	101,00 bz G.
Nordd. Lloyd.	4	101,00 G.
Oberschl.	3 1/2	
do. (StargPos)	4	101,90 G.
Ostpr Südbahn	4 1/2	103,90 G.
do. do.	4 1/2	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4 1/2	102,90 bz G.
Dux-Bodenb. I.	5	103,50 G.
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	101,60 bz G.
Franz.-Josefb.	4	94,50 G.
Gal K Ludwgbg 1890	4	93,50 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	100,90 bz G.
KronpRudolfb.	4	93,70 G.
do. Salzkammg	4	102,10 G.
LmbCzern. stfr	4	
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	91,70 bz G.
do. Staats-I. II.	5	110,70 G.
do. Gold-Prio.	4	102,50 bz G.
do. Lokalbahn	4	101,50 bz
do. Nordwestb.	5	105,40 G.
do. NdwB. G-Pr	5	109,25 B.
do. Lt. B. Elbth.	5	103,90 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	72,60 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	65,20 bz
do. Obligation.	5	105,80 G.
do. Gold-Prior.	4	100,10 bz
Ung Eis-B. G-A.	4 1/2	
do. do. S.-A.	4 1/2	99,25 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	88,10 G.
Ivang.-Dom. g.	4 1/2	
Kozl-Wor. g.	4	99,10 bz
do. 1889	4	99,40 G.
Ku. CharAs. (O)	4	99,40 bz
do. (Ob.) 1889	4	99,40 G.
Kur.-Kiewconv	4	99,30 bz G.
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	
do. Rjäsan g.	4	99,80 bz G.
do. Smolen g.	5	103,10 bz G.
Orel-Griasy c.	4	
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	99,00 bz
Rjasohk-Mor. g	5	102,75 bz
Rybinsk-Bol.	5	100,80 bz G.
Südwestb. gar.	4	100,25 G.
Transkauk. g.	3	88,20 G.
War.-Ter. g.	5	104,20 bz
War.-Wienn.	4	102,75 bz
Wladikaw. O. g	4	
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl	5	93,25 bz G.
Gotthardb. cv.	4	102,50 B.
Sicilian. Gld.-P	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	50,10 bz

Italien. Mittelm.	4	83,50 bz
Macedonier	3	60,00 G.
Oeste de Minas	5	76,20 bz G.
Portugies. Obl.	4 1/2	64,00 bz
Sardinische Obl.	4	67,00 bz B.
Süd-Ital. Bahn	3	54,50 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	71,00 bz
do. Lit. B.	5	68,75 bz
Central-Pacific	6	102,00 G.
Illinois-Eisenb.	4	100,25 G.
Manitoba	4 1/2	97,70 G.
Northern Pac. I.	6	109,75 G.
do. do. II.	6	87,40 G.
do. do. III.	6	63,00 bz
do. do.	5	34,00 bz
San Louis-Franc.	6	96,50 bz G.
San Louis Franc.	5	83,25 bz G.
do. do. West.	4	58,60 bz G.
Southern Pacific	6	106,10 bz G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3 1/2	115,00 G.
do. d. II.	3 1/2	110,50 bz G.
do. III. IV. abg.	3 1/2	101,00 G.
do. do. V. abg.	3 1/2	97,50 G.
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,00 G.
do. do. VII.	4	103,75 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,75 bz
do. do.	4	102,90 bz G.
do. do.	3 1/2	98,20 bz G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,50 B.
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	103,75 bz
do. do (rz 100)	3 1/2	98,00 G.
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,75 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,50 bz
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	
Pom. Hyp. V. VI.	4	102,25 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	108,50 G.
do. do. (rz. 115)	4 1/2	115,75 G.
do. do. X (rz. 110)	4 1/2	112,10 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,50 bz G.
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	102,25 bz G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	98,75 G.
do. do. künb. 1900	4	104,25 bz G.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3 1/2	98,75 G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4 1/2	116,30 G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	3 1/2	98,20 bz G.
do. do. (rz. 100)		
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	102,20 G.
do. do. do.	3 1/2	98,00 bz G.
Preuss. Hyp.-V.		
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	104,10 G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	3 1/2	98,50 B.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4 1/2	107,20 G.
do. do. (rz. 110)	4	103,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,80 bz G.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	109,75 G.
B. f. Sprit-Prod. H	4 1/2	73,50 B.
Berl. Cassenver.	5 1/2	129,90 bz G.
do. Handelsges.	5	145,00 bz
do. Maklerver.	7 1/2	114,50 G.
do. Prod-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	8	132,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	105,25 bz G.
do. Wechslerbk.	5	101,00 G.
Danz. Privatbank	9	
Darmstädter Bk.	5 1/4	143,50 bz
do. do. Zettel	4 1/2	144.40 bz
Deutsche Bank.	8	166,40 bz
do. Genossensch	5	115,80 bz G.
do. Hp. Bk. 60pCt	7	122,60 G.
Disc.-Command.	6	196,00 bz G.
Dresdener Bank	5 1/2	147,00 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	3 1/2	103,90 G.
Königsb. Ver.-Bk	4 1/2	99,80 G.
Leipziger Credit	8	
Magdeb. Priv.-Bk	6	106,25 G.
Maklerbank	6 1/2	111,50 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	141,00 bz B.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	118,50 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4 1/2	102,25 bz G.
Nationalbk. f. D.	4 1/2	121,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	3	100,25 bz
Oester. Credit-A.	9 1/16	
Petersb. Disc.-Bk	11 1/5	
do. intern. Bk.	12	152,50 bz G.
Pomm. Vorz.-Akt	6	119 00 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	5 1/2	104,25 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	135,50 bz G.
do. Cnt-Bd 60pCt	9 1/2	
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6 1/2	124,50 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5 3/5	108,00 G.
Rh.-Westf.-Bank	3	62,00 bz G.
Reichsbank	7,58	160,00 bz B.
Russische Bank.	8	
Schaffhaus.-Bk.	6	131,90 bz G.
Schles. Bankver.	5	115,50 G.
Warsch. Comerz	10 2/5	
do. Disconto	9 1/2	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	4	195,50 bz G.
Bauges.: Berl.-Charl.	—	818,00 G.
do. Neust.	0	85,00 bz G.
Hann.-St. P.	3 1/2	78,50 bz G.
Humbldth.	6	134,00 G.
Kurfürst	—	1430,00 bz G.
Moabit.	7	140,00 bz
Passage	4	75,10 bz G.
Weissens.	—	725,00 G.
Berl. Elekt.-W.	—	195,50 bz G.
Berl. Holzcomt.	4	94,30 G.
Berl. Lagerhof.	0	83,50 B.
do. do. St.-Pr.	5	115,50 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	38,50 bz
Berl. Bock-Br.	0	120,00 bz G.
Königstd. Br.	5	111,00 bz G.
Landré Br.	8 1/2	164,25 bz G.
Münch. V.-Br.	3	106,90 bz G.
Patzenhofer Br.	16	275,00 bz G.
Schultheiss-Br.	15	232,00 bz G.
Bresl. Oelw.	4	90,25 G.
do. Sprit-A.-G.	—	111,00 bz
Brodfabrik	3	
Butzke Metall	4	111,00 bz G.
Chem. Fab. Milch	10	133,50 bz
Ch. F. Anglo. G.	9	138,10 bz
Ch. F. Leopoldsh.	—	88,10 bz G.
do. St. Pr.	—	121,00 G.
Ch. F. Oranienb.	0	
Ch. F. Union	10	134,20 bz G.
Danziger Oel	0	90,50 G.
do. St. Pr.	10	107,00 B.
Dtsch. Thonröhr.	6	138,00 bz
Dynamit Trust	10	144,70 bz
Egestorff. Salz	8 1/2	139,00 bz
Gummi HarWien	—	300,00 B.
do. Schwanitz	12 1/2	188,00 G.
do. Voigt Winde	8	136,50 G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt: Anhalter	0	40,30 G.
Berl. Anh.	—	124,60 bz
Bresl. Lnk.	7 1/5	151,00 G.
do. Hofm.	5	124,50 G.
Chemnitz	—	114,75 bz G.
Floether	7	116,00 bz G.
Germ. V.-Akt.	4 1/2	64,00 B.
GörlitzKörn.	10	149,60 bz G.
Görl. Lüdr.	—	144,75 bz G.
H. Paucksch	—	77,60 G.
Lud. Löwe.	18	288,50 bz G.
Pomm. cv.	4	77,00 bz
Schwarzk.	—	241,30 bz G.
Stett.-Vlk.-B.	7 1/2	107,60 bz G.
Stett. St. Pr.	7 1/2	130,50 G.
Sudenburg.	10	191,00 bz G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	2 1/2	100,75 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	4 1/2	113,00 B.
do. (Giesel)	2	98,00 G.
Bresl. Pferde-Bh.	7	144,75 bz G.
do. Elektr. Bhn.	4,7	162,25 bz G.
Charlottenburg.	0	105,00 bz G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12 1/2	266.80 bz
Posen. Sprit-F.	—	103,75 G.
Sächs. Kamg.	3 2/3	87,50 bz B.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	95,10 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	100.25 bz
Fraust. Zucker.	7	121,30 G.
Glauz. Zucker	3 2/3	106 50 bz

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	2	125,75 G.
Boch. Gussstahl	4 1/2	140,50 bz
Bonifacius	0	103,60 bz G.
Concordia	4	104,50 bz G.
Consolidation	8	169,90 bz
Courl. Bgw.	0	78,00 bz G.
Dannenbaum	3	100,50 bz G.
Donnersmarck.		
do. cv.	6	113,00 bz G.
Dtm. Union P. A.	—	64,00 bz G.
Eschweiler	3	92,25 bz G.
Gelsenkirchen	6	161,80 bz G.
Hörder Bergw.	0	
Hugo Bgw.	7	141,75 bz
Inowracl. Salz	1	43,50 bz G.
Kölner Bgw.	5	146,50 B.
König u. Laura.	—	130,40 G.
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4 1/2	85,50 G.
do. conv.	5 1/2	111,60 bz G.
Louis. Tief. St.-P.	—	57,90 bz
do. P. A.	0	92,10 bz
Marienh. Ktz.	1	55,20 bz
Oberschl. Bed.	2 1/2	79,25 G.
do. Eisen-Ind.	3 1/2	97,10 bz G.
Phönix, Lit. A.	0	128,50 bz G.
Pluto	5	129,25 bz
do. St. P.-A.	5	
Redenh. St.-Pr.	0	12,75 G.
Lit. A.	—	34,50 bz G.
Rh. Anthr. Nassau	0	76,00 bz G.
Riebeck. Wk.	10	164,00 G.
Schl. Zinkhütte.	14	194,50 bz G.
do. do. St.-Pr.	14	194,50 bz G.
Stolb. Zink-H.	0	37,00 G.
do. St.-Pr.	5	107,75 G.
Tarnowitz L. A.	—	49,90 bz
Westf. Un. cv.	—	105,25 bz
do. Pr.	—	164,00 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.